



Gemeinde Brandberg Geschichte & Entstehung

In den ältesten schriftlichen Aufzeichnungen um 1350 ist der Gemeindename als „Pramperg“ überliefert und in dieser Schreibweise bis in das 18. Jhdt. gebräuchlich gewesen. Im Gemeindegewappen von Brandberg ist deshalb die Brombeere abgebildet, da Sprachwissenschaftler zu dem Ergebnis kamen, dass in der alten Namensform der ursprüngliche Wortstamm „Pram“ oder „Bram“, wie auch im Namen Brombeere, enthalten ist.

Im Jahre 1984 wurde der Gemeinde Brandberg das Gemeindegewappen verliehen. Es stellt in Grün eine goldene Spitze dar, darin ein grüner Brombeerstengel mit Blättern und schwarzer Frucht.

In früherer Zeit gehörten zahlreiche Almen und Asten Ahrntaler Bauern, was wiederum darauf hindeutet, dass das Gebiet wahrscheinlich vom Ahrntal aus besiedelt wurde.

Im 12. Jhdt. gab der Salzburger Erzbischof als Landesfürst den Auftrag, Brandberg in einer umfangreichen Rodungsaktion zu kultivieren. Die damals angelegten Schwaighöfe blieben 700 Jahre hindurch im Besitz der Salzburger Landesfürsten.

Die Bauern wurden zu Naturalabgaben, später auch zu Geldzins verpflichtet. Sie mussten Käse, Hafer, Lämmer, Widder, auch alle drei Jahre ein Rind, sowie grobes Tuch, später dann Geld im zuständigen Amt in Schwendau abliefern. Teilweise forderte der Grundherr auch die Abgabe von bestimmten „Lageln“ (Fässern) Wein, den die Bauern in Südtirol gegen Produkte aus der Viehzucht eintauschten. Der Warenaustausch mit Südtirol über die relativ niedrig gelegenen Jöcher setzte sich auch nach der Zeit der Lehensherrschaft fort und bescherte manchem Zillertaler Schmuiggler sogar noch im 20. Jhdt. einen bescheidenen Wohlstand.

Die Hauptmannschaft (Gemeinde) Brandberg war bis zum Jahre 1801 ein eigener Steuer- und Verwaltungssprengel, zu dem auch Mayrhofen gehörte.

Besonders schicksalshafte Zeiten erlebte Brandberg um das Jahr 1837, als die glaubensstarken Zillertaler Protestanten aus ihrer Heimat verwiesen wurden. Von 319 Brandbergern nahmen 87 bekennende Protestanten das schwere Los der Auswanderung auf sich.

Die Regierung unternahm bald auch alle Anstrengungen, um eine ähnliche „Glaubensverirrung“ künftig zu verhindern und finanzierte bereits im Jahr 1842 aus dem Schulfond den Bau eines Schulhauses samt Lehrerwohnung. Eine bessere Schulbildung sollte die Gemeinde vor „Unwissenheit und Aberglauben“ bewahren.

